

# Krankenhaus-IT

## JOURNAL

Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen



**Offen für Neues –  
Sicherheit durch Digital Mindset**

# Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG): heute und morgen

**Das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) treibt die Digitalisierung der Krankenhäuser voran. Aus drei wichtigen Perspektiven diskutieren Martin Jackisch, Leiter Geschäftsbereich IT und CIO am Universitätsklinikum Tübingen (MJ), Prof. Dr. Dr. Martin Holderried, Geschäftsführer und CMIO am Universitätsklinikum Tübingen (MH) und Marc-Stefan Brodbeck, Partner bei der Personalberatung Rochus Mummert Digital GmbH (MSB) den Status Quo, sowie die Chancen und Herausforderungen des KHZG und werfen einen Blick auf die Zeit nach Ablauf des Förderzeitraums.**

## Wie beurteilen Sie – Stand heute – das aktuelle Förderprogramm?

MJ: Die Initiative ist wichtig und gut. Die enormen Herausforderungen im Bereich IT und digitale Infrastruktur lassen sich nur mit zusätzlichen Fördermitteln bewältigen. In Tübingen konnten wir so unter anderem zentrale Projekte im Bereich IT-Sicherheit und ein Telemedizin-Portal umsetzen beziehungsweise weiter vorantreiben.

## Telemedizin ist ein wichtiges Thema. Was hat sich diesbezüglich am Universitätsklinikum Tübingen getan?

MH: Gestützt durch eigens durchgeführte Studien haben wir die Bedürfnisse der Patient:innen noch besser kennengelernt und bereits umfassende Telemedizinprojekte auf den Weg gebracht. Mit einer standortübergreifenden Teleintensivmedizinplattform konnten wir während der Corona-Pandemie sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit kleineren Krankenhäusern im Umland sammeln. Auch unser Online-Terminmanagement und die Videosprechstunden konnten wir während dieser Zeit deutlich ausbauen. Sehr positiv ist, dass diese und weitere Themen wie die IT-Sicherheit zum Schutz sensibler Patient:innendaten durch die KHZG-Fördermittel deutlich an Fahrt aufnehmen.

## Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen bei der Umsetzung der KHZG-Projekte?

MJ: Bei allen Digitalisierungsvorhaben geht es um weit mehr als – vereinfacht formuliert – die Einführung einer neuen Software. Die Komplexität ist enorm, verschiedenste Bereiche, natürlich die IT, aber auch Kommunikation und HR sind involviert. Digitalisierungsprozesse sind Organisationsentwicklungsprozesse, es geht also darum, ganzheitlich zu denken und nicht in einzelnen Projekt-Silos. Alle Mitarbeitenden müssen auf diesem Weg mitgenommen und entsprechend weitergebildet und geschult werden. Es entstehen sogar ganz neue Berufsfelder.

MH: In den USA sind Berufsbilder wie „Nursing Informatics“ und „Telecare Manager“ bereits fest etabliert. Diese werden auch bei uns kommen. Immer wieder steht in der allgemeinen Diskussion die Frage im Raum, ob durch die Digitalisierung Jobs wegfallen. Ja, sicher, in einigen Bereichen werden Aufgaben und Skills wegfallen, dafür entstehen ganz neue Aufgabenbereiche. Wie gehen wir mit der neuen digitalen Infrastruktur in Kliniken um? Wie bedienen wir die neuen Tools effektiv und effizient? Wer schult die Mitarbeitenden? Für diese neuen Aufgaben braucht es neue Stellenprofile mit eigenen Kompetenzen und Spezialisierungen. Am Universitätsklinikum Tübingen gehen wir diesen Weg bereits und implementieren diese neuen Rollen im Rahmen praxisorientierter Forschungsprojekte. Und natürlich wird sich auch der Job der Digitalisierungs-Manager massiv wandeln und weiterentwickeln.



Martin Jackisch, Leiter Geschäftsbereich IT und CIO am Universitätsklinikum Tübingen (MJ)

Um wirklich erfolgreich zu sein, ist eine interprofessionelle Zusammenarbeit aus IT (CIO), Medizin (CMIO), Pflege (CNIO), Finanzen (CFIO) und Weiteren, gerade auch auf Management-Ebene, unerlässlich. Alle Bereiche müssen die digitale Transformation gestalten, sich wandeln und weiterentwickeln.

MSB: Dem kann ich mich nur anschließen. Erschwerend gilt es auch mit der harten Realität umzugehen, dass personelle Ressourcen in Kliniken grundsätzlich ein sehr knappes Gut sind, egal in welchem Bereich. Unser Ziel muss es sein, die knappen Ressourcen durch Automatisierung zu entlasten und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen effizient einzusetzen, denn der Personalmangel wird weiter zunehmen. Das ist eine gewaltige Herausforderung.

#### **Welche Erwartungen haben Sie an die Zeit nach Ablauf des Förderzeitraums?**

MJ: Natürlich müssen wir uns schon heute Gedanken machen, wie unsere Digitalisierungsvorhaben auch über 2025 hinaus weiterlaufen und finanziert werden. Das KHZG hat Projekte angestoßen, die wichtige Grundlagen legen, aber natürlich noch längst nicht den vollen Nutzen ausschöpfen werden. Um wirklich effizienter zu werden und neben steigender Qualität auch Kosten einsparen zu können, müssen wir den Digitalisierungsgrad in den Kliniken weiter vorantreiben und insgesamt auf ein neues Level heben. Das erfordert neben einer Anschlussfinanzierung auch Anpassungen am regulatorischen Rahmen.

MH: Was wir unbedingt brauchen, ist eine noch bessere standort- und sektorenübergreifende Zusammenarbeit. In Deutschland gibt es ca. 1.900 Kliniken, im Rahmen des KHZG haben sich jetzt alle – überspitzt formuliert – mit einem eigenen Patientenportal beschäftigt. Wenn wir ernsthaft Synergien schaffen und deren Effekte nutzen wollen, müssen wir viel größer und übergreifender an ganzheitlichen Lösungen und insbesondere an einer standortübergreifenden Multicloud-Strategie für alle Versorgungsstufen des Gesundheitswesens arbeiten. Hier ist auch die Politik gefordert. Auch wenn es dahingehend schon gute Ideen und Gesprächsbereitschaft gibt, an dieser Stelle muss noch mehr passieren.

MSB: Ein erstes Umdenken hat stattgefunden, jetzt geht es darum, langfristige Vorhaben zu sichern, nicht nur finanziell, sondern auch, indem die entsprechenden personellen Ressourcen mit den notwendigen Kompetenzen ausgebildet werden und zur Verfügung stehen. Das erfordert nicht nur ein neues Denken im Recruiting, sondern auch kluge Pläne im Bereich Personalentwicklung.



**Prof. Dr. Dr. Martin Holderried, Geschäftsführer und CMIO am Universitätsklinikum Tübingen (MH)**



**Marc-Stefan Brodbeck, Partner bei der Personalberatung Rochus Mummert Digital GmbH (MSB)**